Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Z. hab. i. all. Apoth. u. gröss. Drogenhdl.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.

Dresden, 1890.

Meyer's Joppen von 6 M. an, Schlafröcke von 12 M. an.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von **S. Meyer jun.,** Frauenstr. 8 u. 10.

Musikwerke,
Spieldosen, mechanische Claviere, Aristons, Heraphons, Manophons, Symphonions, Harmonikas, Okarinas, Harmoniums, Violinen, Saiten etc. etc. Noten zu allen mechan. Musikwerken, Fantasieartikel mit Musik in reichster Auswahl kauft man billigst bei
F. Kaufmann & Sohn,
Schloss-Strasse 14.

Grossen
Weihnachts-Ausverkauf
in angefangenen und fertigen **Tapisserie-Arbeiten** zu ausserordentlich ermässigten Preisen empfiehlt
C. Hesse, Altmarkt.

Julius Schädlich,
Am See 40.
Kerzenkronleuchter
Petroleumlampen.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Pragerstrasse 49, I. Etage.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Tricotstoffe, Neuheiten in grossartiger Auswahl empfiehlt die concessionirte Haupt-Niederlage **Jean Schieme Nachf.,** 26 Schloss-Strasse 26.

Nr. 275. Spiegel: Maßhalten in der Sozialreform. Dreiprocentige Reichsanleihe. Hofnachrichten, Luftschifffahrt, Singvögel, Kantoren- und Organistenverein, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. | **Donnerstag, 2. October.**

Politisches.

In den Fluthen, welche das Erlöschen des Sozialistengesetzes in der Oeffentlichkeit erregt hat, ist die kleine Bemerkung eines Berliner Blattes fast unbeachtet geblieben, nach welcher die Reichsregierung in der Frage der Gewerbenovelle ihren Standpunkt dahin festgestellt habe, daß sie mit den vielbesprochenen Beschlüssen der Arbeiterschutzkommission nicht einverstanden sei. Man kann von vornherein diese Notiz nicht auf ihre absolute Wahrhaftigkeit prüfen, man kann vielleicht dieselbe nur als einen Fühler betrachten, ausgestreckt, um die in der letzten Zeit stark beunruhigte Oeffentlichkeit zu sondiren; man wird aber die Möglichkeit, daß thatsächlich der Bundesrath die von der Reichstags-Kommission gefaßten, über die Regierungsvorlage hinausgehenden Beschlüsse nicht sanktioniren wird, in's Auge fassen müssen und man wird alsdann kaum fehlgehen mit der Behauptung, daß die regierungsseitige Mäßigung einem großen Theil der Bürgerschaft, in erster Linie dem Mittelstand, hochwillkommen sein würde. Der deutsche Mittelstand, nicht die Großindustriellen allein, ist es, welcher die Opfer der sozialen Reform zu tragen hat, er ist es daher auch gewesen, der in erster Linie um sein gutachtliches Urtheil befragt worden ist, und fast übereinstimmend haben die Handels- und Gewerbekammern, die Innungsvorstände der Besorgniß Ausdruck gegeben, daß die neuen Lasten für den Handel und das Gewerbe unerschwinglich werden dürften. Die Dresdner, die Plauen'sche, die Chemnitzer und die übrigen Handelskammern unseres engeren Vaterlandes haben sich in diesem Sinne geäußert. Es ist ein Unrecht, begangen an unserem staatserhaltenden Mittelstand, der in der bisherigen Gestaltung unseres Wirthschaftslebens den Grundstein bildet, über solche Kundgebungen mit leichtem Herzen hinwegzugehen; auch ein bitteres Unrecht, wenn von links und rechts ihnen das sozialdemokratische Stichwort entgegengeschleudert wird, sie wollten nur den Geldbeutel schonen. Sicher vielmehr ist es, daß unser Bürgerstand in voller Ehrlichkeit bereit ist, dem Mahnruf des Kaisers zu folgen und bis an die Grenze seiner Opferfähigkeit zu gehen, um den sozialen Frieden zu erhalten, aber er verlangt auch eine sorgsame Prüfung darüber, wie weit diese Opferfähigkeit geht. Angesichts der schweren Gefahren, die dem Handel und Gewerbefleiß durch die Abschließungsmaßregeln der Vereinigten Staaten entstehen, angesichts der Bewegung, welche die Erneuerung der meisten europäischen Handelsverträge hervorrufen wird, kann der unparteiische, nicht mit bloßen Wünschen, sondern realen Verhältnissen rechnende Bürger nur wünschen, daß der Bundesrath die übermäßigen Projekte jener Kommissionspolitiker, welche im Rennen nach Popularität die Regierungsvorschläge übertreiben, zurückdrängt.

Unser Mittelstand hat mehr als einmal bewiesen, daß es ihm Ernst ist mit einer sozialen Reform. Er schuf das Gesetz über obligatorische Krankenkassen, das ihm in einem Jahre 20 Millionen auferlegte; er schuf die Unfallversicherung und bezahlte in dem einzigen Jahre 1888 fast 30 Millionen; er schuf das Gesetz für die Invaliden der Arbeit und legte sich eine neue Steuer von 83 Millionen auf. Es wird ein erstaunliches Schauspiel für spätere Geschlechter sein, daß die Arbeitgeber und ihre Vertreter diese Gesetze schufen gegen den leidenschaftlichen Widerspruch der Männer, für welche die Wohlthaten dieser Gesetze bestimmt waren, und ebenso trotz des Widerstandes jener freisinnigen und demokratischen Volkshelden, die dem Manne in der phrygischen Mütze die schwielige Faust drücken möchten. Wenn man die Thatsachen gegeneinander abwägt, dann möchte die Frage, ob bei diesen linksstehenden Männern, welche in erster Linie die Interessen der Börse und des unproduktiven Kapitalismus vertreten, naiver Volksbeglückungsdrang oder der Wunsch maßgebender ist, den sozialdemokratischen Haß von der Börse auf den produktiven Gewerbefleiß abzuladen, sich unschwer beantworten lassen. Nicht die kaiserliche Sozialpolitik erfüllt mit Mißtrauen — da sei Gott vor! Jetzt, wo das Sozialistengesetz sank, wird sie den Wall bilden müssen gegen die Ueberfluthungen seitens umstürzerischer Elemente, die mit dem rothen Wimpel am Mast gegen die Kaiserstandarte aufsegeln wollen; und das deutsche Volk verläßt sich auf seinen Steuermann. Mit Mißtrauen aber erfüllt es, wenn gerade gegen das Urtheil der gemäßigten Parteien die Extremen zu Worte kommen und neben den Sozialfexen auch die „Marodeure der Sozialpolitik", welche auf den Schlachtfeldern des sozialen Kampfes ihre Beute suchen, von maßgebendem Einfluß auf die Gestaltung der Zukunft sein sollen.

Die Reichsregierung hat nunmehr von dem ihr durch Reichstagsbeschluß zustehenden Rechte, weitere Anleihen aufzunehmen, Gebrauch gemacht. Sie hat für dieselbe den 3prozentigen Typus gewählt. Der Uebernahmecurs seitens des Finanzkonsortiums, welches die Anleihe dem Publikum zuführt, beträgt 86,40 Prozent. Als Grund für eine derartige Gestaltung der Finanzoperation geben die betheiligten Banken an, daß das deutsche Kapitalistenpublikum, das große wie das kleine, mit dreieinhalbprozentigen Consols übersättigt ist, daß weitere beträchtliche Posten dieser Werthpapiere nur unter sehr erheblichen Cursherabsetzungen zu verkaufen sind und daß die durch solche Cursherabsetzungen herbeigeführte künstliche Schädigung der älteren Besitzer dieser Consols im Interesse des Staats- und Reichskredits entschieden zu vermeiden ist. An der Unbeliebtheit der dreieinhalbprozentigen Consols ist nicht zum geringsten die Thatsache schuld, daß die Umwandlung der 4prozentigen Anleihen in dreieinhalbprozentige in den letzten Jahren im Uebermaß und mit ausgesprochener Ueberhastung vollzogen worden ist; noch in den letzten Monaten des Vorjahres sind Anleihen von über dreihundert Millionen Mark derart im Zins herabgesetzt worden. Wir können ja auch in Sachsen ein Lied davon singen! Die Regierung hat sich genöthigt gesehen, aus der Noth eine Tugend zu machen und 3½prozentige Werthe zu schaffen. Ob dieser Weg der wünschenswerthe ist, läßt sich aus manchem Grunde füglich bezweifeln. Denn es fehlt der Nachweis, daß der in den letzten Monaten beobachtete Fall der deutschen Werthe bis unter pari wirklich nur eine Folge der Verschlechterung unseres Credites ist, oder ob nicht vielmehr ein unnatürlicher Druck von Seiten interessirter Bankhäuser gerade im Hinblick auf die jetzt vollzogene Anleihe ausgeübt wurde, um einen recht niedrigen Uebernahmecurs zu erzwingen. Die Börse mag in hierbei von der Anschauung ausgehen, daß sie den bei den 3½prozentigen Papieren entgangenen Verdienst auf diese Weise wettzumachen ein Recht habe, daß für sie kein Grund vorliege, dem Staate ein Opfer zu bringen, da die Zeiten, wo patriotische Römer auf eigene Kosten Flotten ausrüsteten, unwiederbringlich verloren seien. Anders steht es aber mit den Interessen des Reichs. Es ist eine bekannte Thatsache, daß 3prozentige Papiere ein rechtes, echtes Spielpapier sind. Die französische Rente ist ein lebendiges Beispiel hierfür. Das kleinste politische Ereigniß, eine Bankettrede, das Gerücht von einem Grenzvorfall, einem Morde, beantwortet sie durch heftige Schwankungen. Die Börse hat damit einen recht erheblichen Einfluß auf die politischen Constellationen, und diese Praxis dürfte nunmehr auch nach Deutschland verpflanzt werden. Die Börsenblätter erklären denn auch rund heraus, daß die bisherigen Schuldtitel „zu schwerfällig sind für spekulative Operationen", und daß sich in den neuen 3-Prozent-Titeln ein Ultimogeschäft entwickeln könnte, das zur Hebung des Curses dienen und den Papieren die Gunst des Privatkapitals in hohem Maße gewinnen dürfte. Heißt das nicht, deutsch gesprochen, daß die Bankiers keine Freude an den alten Consols haben, die ohne erhebliche Schwankungen um pari stehen? Es soll flott spekulirt, die Papiere hinauf- und hinuntergetrieben werden. Wenn endlich zu Gunsten der neuesten finanziellen Maßnahmen darauf hingewiesen wird, daß auch die Sparkassen nur 3 Prozent Zinsen bieten, so bemerkt ein konservatives Berliner Blatt mit Recht, daß man bei letzteren keinen Verlust zu fürchten hat, sondern jederzeit nach kurzer Kündigungsfrist den vollen eingezahlten Betrag erheben kann. Ueberdies verzinst das Reich seine Anleihe nach dem Uebernahmecurs thatsächlich mit 3½ Prozent. Um baare 100 Millionen zu erhalten, muß es sich bei einem Uebernahmecurs von 86,40 für 115,740,000 Mark schuldig bekennen und diese Summe jährlich mit 3,472,200 Mk., also mit 3,47 Prozent, verzinsen. Es spart mithin jährlich nur 27,800 Mk. Zinsen, während seine Kapitalschuld um 15¼ Mill. höher ist, als wenn die Anleihe zu 3½ Proz. al pari begeben würde. Die Cursdrückereien der letzten Monate tragen also der Börse die ersehnten Früchte!

Eine hübsche Illustration zu den Verhältnissen giebt der Börsenbericht am Montag, jenem Tage, wo der Beschluß des Consortiums bekannt wurde: Die Bankaktien stiegen! Mit Recht, denn die Banken werden bei der ganzen Sache den Hauptprofit einstecken. Wie stellt sich aber die Sache volkswirthschaftlich? Das Publikum, welches sichere Papiere für seine Ersparnisse sucht, wird auf Titel verwiesen, die über 10 Proz. unter dem Nennwerthe stehen, und bei jeglichem Börsentreiben mitleiden müssen. An Stelle der Freude am ruhigen Besitz wird das fieberhafte Studium des Curszettels treten. Auch für die Inhaber von 4prozentigen Consols wird die Besorgniß eintreten, daß dieselben in 3prozentige umgewandelt werden. Dies würde einen verhängnißvollen Eingriff in die Verhältnisse zahlreicher kleiner Kapitalisten bedeuten, so daß immerhin anzunehmen ist, daß eine derartige Maßregel vorläufig ausgeschlossen bleibt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. October.

Berlin. Der „Reichsanz." veröffentlicht amtlich die Ernennung des Oberpräsidenten von Magdeburg, v. Wolff, zum Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer unter Verleihung des Präsidiales Excellenz. — Minister v. Puttkamer dementirt, daß er Oberpräsident von Sachsen werde. — Die Nachricht vom Rücktritt Waldersees, der für Ende dieses Jahres mit der Bemerkung in Aussicht gestellt war, daß General v. Letzczinsky zu seinem Nachfolger bestimmt sei, begegnet in hiesigen unterrichteten Kreisen lebhaftem Zweifel. — Der „Reichsbote" behauptet, Fürst Bismarck habe Anfang der 80er Jahre Schritte gethan, um die Ausweisung des Hofpredigers Stöcker auf Grund des Sozialistengesetzes zu erwirken.

Berlin. Die Kaiserin Friedrich trifft am 11. Oktober wieder in Berlin ein. — Zum Zweck der Errichtung eines Denkmales für die Kaiserin Augusta hat sich hier ein Komitee gebildet, welches bereits einen namhaften Bildhauer mit Aufstellung eines Entwurfes beauftragt hat.

Berlin. Der Bundesrath hält morgen seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. — Der nächste Militär-Etat wird in Verfolgung der diesen Sommer bewilligten Neuformationen an Artillerie, Train und Pionieren eine Erweiterung erfahren. Kasernen und Unterkunftsräume müssen geschaffen werden, wofür der Bedarf auf 25 Millionen beziffert wird. — Auch die Unteroffizierszulagen sollen wieder beantragt werden. Dazu kommen noch Forderungen für strategische Eisenbahnbauten. Der Gesammtbedarf wird auf gegen 80 Millionen geschätzt. — In der nächsten Reichstagssession wird seitens des Centrums die Aufhebung des Jesuitengesetzes beantragt werden. — Gegenwärtig finden Erhebungen über die Auswanderung ländlicher Arbeiter und Arbeiterinnen nach Niederschlesien, Sachsen und anderen Gebieten statt. Es handelt sich dabei darum, festzustellen, wie viel Auswanderer das Dienstverhältniß widerrechtlich gelöst haben und wie viele nach beendeter Arbeit außerhalb des Heimathsbezirkes wieder in denselben zurückkehren. — Nach einer Statistik des Sozialistengesetzes, welche das „Volksblatt" veröffentlicht, wurden auf Grund des Gesetzes 882 Personen ausgewiesen, 17 Gewerkschaften, 78 Fachvereine, 6 Unterstützungsvereine, 106 politische und 108 Vergnügungsvereine aufgelöst. 36 inländische und 41 ausländische Einzelnummern periodischer Druckschriften, 10 inländische und 5 ausländische Zeitungen wurden ganz und außerdem noch 1076 andere Druckschriften verboten.

Berlin. Nach einem aus Sansibar eingetroffenen telegraphischen Bericht des Kaiserlichen Generalkonsuls haben die Namen der in Witu Getödteten bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden können. Die Geretteten sollen der Ingenieur Meuschel aus Kitzingen und der Holzschläger Keßler aus Bamberg sein. — Gegenüber der Nachricht über angebliche Beschimpfung der deutschen Flagge durch den Engländer Thomson ist Folgendes amtlich festgestellt. Thomson, Agent der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, hat vor einiger Zeit irrthümlich in dem der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gehörigen Gebiet bei Witu eine von deren Beamten aufgezogene deutsche Flagge eingezogen. Der Gouverneur der englischen Gesellschaft, de Winton, hat hierauf die Bestrafung des Thomson eintreten lassen. Sowohl er selbst, als auch der englische Generalkonsul in Sansibar, haben über diesen Vorfall amtlich ihr Bedauern ausgesprochen. Seitens des deutschen Generalkonsuls ist darauf im Einverständniß mit der Vertretung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar der Zwischenfall als beigelegt betrachtet worden.

Wien. Während der Fahrt des deutschen Kaisers nach Schönbrunn wurden demselben seitens der angesammelten Bevölkerung wiederholt enthusiastische Ovationen zu Theil. Bei der Ankunft in Schönbrunn, die kurz vor 1 Uhr erfolgte, wurde er von dem König von Sachsen, dem Erzherzog Karl Ludwig, dem Prinzen Leopold von Bayern und dem Großherzog von Toskana empfangen. Kaiser Franz Josef war bereits Vormittags 11 Uhr nach Schönbrunn vorangefahren. Hier fand ein Dejeuner dinatoire statt, an dem u. A. auch der sächsische Gesandte v. Nostitz-Wallwitz mit dem Attaché von Beschwitz theilnahm. Bei der Tafel saßen zur Rechten des Kaisers Franz Josef Kaiser Wilhelm und Prinz Leopold von Bayern, zur Linken König Albert von Sachsen und Erzherzog Karl Ludwig. Die Allerhöchsten Herrschaften befanden sich im Jagdanzuge. Sofort nach dem Mahle wurde die Weiterreise nach dem Jagdgebiete in den steirischen Bergen angetreten.

Wien. Ein Spalier von 250,000 Menschen begrüßte den deutschen Kaiser mit jubelnden Zurufen. Der Kaiser war freudig bewegt über den warmen Empfang und sprach sich sehr entzückt darüber auch zu dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, aus. Der Kaiser Wilhelm dankte fortwährend dem Publikum. Es war ein Zeichen feinster Courtoisie, daß der Kaiser Franz Josef nicht salutirte. Auf Wunsch der beiden Monarchen fiel die Aufstellung des Militärs auf den Straßen aus, nur 3000 Veteranen, unter diesen viele Krüppel mit Stelzfüßen, bildeten Spalier. Von vielen Häusern warfen Damen Rosen in den Wagen des Kaisers. In der Kapuzinergruft verweilte Kaiser Wilhelm vor dem Sarge Maria Theresias und den Särgen der Eltern des Kaisers, worauf er betend und schluchzend an den Sarg des Kronprinzen Rudolf trat. Beim Empfang des Kaisers auf dem Nordbahnhofe waren der Statthalter, der Bürgermeister, der Polizeipräsident, die kommandirenden Generale anwesend. Minister fehlten, auch Kalnoky war nicht zugegen.

Wien. Im offiziellen Bericht des Handelsministeriums werden die Nachrichten über den Rübenstand als minder erfreulich erklärt. In Böhmen, namentlich im Elbthale von Melnik abwärts, ist die Qualität durch Nässe verringert und der Zuckergehalt mitunter so reduzirt, daß die Verarbeitung der Rübe nicht lohnend ist. Doch bessert sich jetzt durch das schöne Wetter die Qualität.

Paris. Der bekannte Journalist und Dramatiker Alphons Karr in Nizza ist an einer Lungenentzündung gestorben. — Bei einem Zusammenstoß eines Vergnügungs- und eines Güterzuges in Noisy le Sec wurden 20 Personen verwundet, zum Theil schwer.

London. Der Kapitän und die Bemannung des Kutters „Isabel" wurde von Eingeborenen Neu-Guineas bei der Perlenfischerei gefangen und grausam ermordet. Das Schiff wurde geplündert.

Petersburg. In Schitomir wurde der ehemalige österreichische Offizier Graf Krasnitzky als Spion verhaftet. Derselbe soll geständig sein.

Die **Berliner Börse** eröffnete reservirt und vorwiegend schwach. Nur russische Valuta stiegen weiter, österreichische Bahnen angeboten, Lombarden, Franzosen und böhmische Bahnen weichend. Im späteren Verlauf beschränkte sich das Geschäft fast ausschließlich auf Rubelnoten und Bergwerke, in denen zu steigenden Coursen reger Verkehr war. Banken und deutsche Bahnen still, österreichische Bahnen konnten sich auf dem ermäßigten Niveau gut behaupten. Fremde Renten wenig beachtet. Im Kassaverkehr Banken und deutsche Bahnen still, österreichische Bahnen schwächer, Bergwerke und andere Industrie-Papiere, deutsche Fonds und österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 4½ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: warm, vorwiegend heiter, stürmisch, Süd-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 277,50. Staatsb. 224,10. Lomb. 127,25. Galizier 183,40. Egypter 97,30. 4proz. Ung. Gold. 91,10. Diskonto 229,50. Dresdn. Bk. 165. Laura 153. Gelsenkirchen 181. Italiener —. Träge.

Paris. (Schluß.) Rente 94,80. Anleihe 106,55. Italiener 94,75. Staatsbahn 573,75. Lombarden 359,25. do. Prioritäten —. Spanier 78½. Egypter 491,87. Ottomanen 612,50. Escompte 635,00. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per October 25,50, per Januar-April 26,40, fest. Roggen per October 15,75, per Mai-August 39,25, ruhig. Rüböl per October 75,25, per Januar-April 65,25, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 219, per März 223. Roggen per October 149, per März 146.

London (Produkten-Bericht). Englischer Weizen unverändert, fremder und angekommener heiliger, jedoch ruhig. Uebriges trägerst, fast nominell, unverändert. Russischer Hafer schwächer. — Wetter: Bewölkt.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät König **Albert** traf gestern früh auf dem Nordwestbahnhofe in Wien ein, woselbst eine Ehreneskadron des den Namen des Königs tragenden Dragonerregiments aufgestellt war. Se. Majestät wurde vom Erzherzog Karl Ludwig, dem sächsischen Gesandten und dem Brigadekommandeur General Bothmer empfangen und fuhr nach dem Abschreiten der Ehrenoskadron, deren Musik die Sachsenhymne spielte, nach Schönbrunn.

— Se. Maj. der König hat den charakterisirten Landgerichtsdirektor Victor **Frommhold** in Dresden zum etatmäßigen Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Chemnitz, den Amtsrichter Bruno **Bachmann** in Werdau zum Landgerichtsrath bei dem Landgericht Bautzen, den Landgerichtsrath Hans **Schmidt** in Bautzen zum Staatsanwalt bei demselben Landgericht, den Landgerichtsrath Dr. Paul **Gilbert** in Dresden zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Colditz, den Assessor Dr. Emil **Schulze** in Limbach zum Landrichter bei dem Landgericht Bautzen, den Assessor Reinhold **Löbe** in Zwickau zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Zwickau, den Assessor Dr. Willibald **Gringmuth** in Leipzig zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Leipzig, die Assessoren Alexander **Hänel** in Augustusburg, Ehregott **Brühl**

Pfund's Molkerei (Heinrichs)
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 41|42.
Pfund's Kinder-Milch. Frauen-Milch-Ersatz.